

# Viele schlechte Schüler im Baselbiet

Laut der Pisa-Studie ist die «Risikogruppe» auch im internationalen Vergleich zu gross

baz 4.12.08

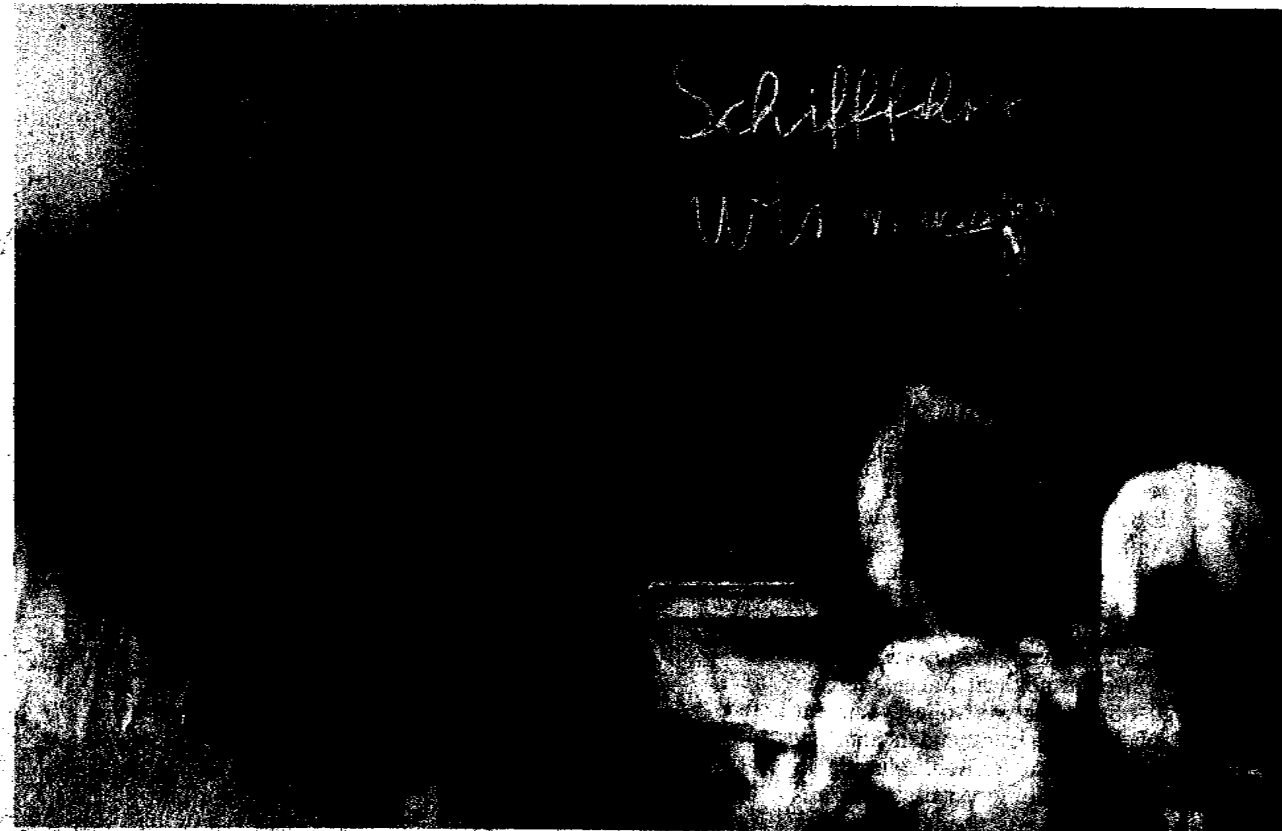
DAVID THOMMEN

**Der Kanton Baselland erzielte bei der Pisa-Vergleichsprüfung 2006 ordentliche Noten. Laut Fachleuten muss das Baselbiet dennoch über die Bücher, denn die Studie zeigt Schwachstellen auf: Mathe muss besser werden. Und zu viele Schüler erreichen die Minimalziele nicht.**

2006 waren mit der Pisa-Studie zum dritten Mal die Leistungen von 15-Jährigen am Ende der obligatorischen Schulzeit getestet und international verglichen worden. Die Schweiz hat in Mathematik und Naturwissenschaften sowie etwas knapper auch im Lesen besser als der OECD-Durchschnitt abgeschlossen. Seit gestern liegen nun auch die Ergebnisse jener Kantone vor, die an Pisa 2006 mit einer repräsentativen Stichprobe von Schülerinnen und Schülern der neunten Klasse teilgenommen haben. Es handelt sich dabei um acht Deutschschweizer Kantone – darunter Basel-Landschaft – und die sechs Westschweizer Kantone.

**ERSTAUMLICHES ERGEBNIS.** Gleich in allen drei geprüften Bereichen – Naturwissenschaften, Mathematik und Lesen – erreichten die Schüler des Kantons Schaffhausen den höchsten Wert. Nicht herausragend sind dagegen die Ergebnisse, welche die Neuntklässler aus dem Baselbiet erzielt haben. In den Disziplinen Lesen und Naturwissenschaften liegen sie knapp über, in Mathematik hingegen unter dem Durchschnitt der Deutschschweiz.

Laut den Verfassern des Pisa-Berichts ist das Baselbieter Ergebnis «erstaunlich». Vor allem der Rückstand in Mathe sei nur schwer zu erklären: Die Schülerschaft im Baselbiet sei vergleichsweise so «günstig» zusammen-



gefasst. Die Baselbieter Schülerinnen und Schüler erzielten zwar in zwei von drei Fächern leicht überdurchschnittliche Noten. Bildungsfachleute sind aber überzeugt, dass im Landkanton noch bessere Leistungen möglich wären. Foto Keystone

gesetzt, dass eigentlich ein ähnlich gutes Resultat wie im Kanton Schaffhausen zu erwarten gewesen wäre. Am meisten Sorge bereiten jedoch nicht die mässigen Mathe-Noten, sondern der vergleichsweise hohe Anteil an sogenannten «Risikoschülern» – Schulabgänger, welche die Minimalanforderungen nicht erfüllen und Mühe haben, ins Berufsleben einzusteigen. Laut den Studienverfassern beträgt

der «Risikoanteil» im Baselbiet bis zu 20 Prozent und liegt damit über dem OECD-Minimalziel.

«MEHR MÖGLICH». Der Baselbieter Bildungsdirektor Urs Wüthrich (SP) kündigt gegenüber der Baz eine umfassende Analyse an. Ansonsten ist Wüthrich «insgesamt zufrieden», verschweigt aber nicht, dass er bessere Pisa-Noten erwartet hätten: «Wir haben die Note

4-5 bekommen. Es wäre sicher mehr möglich.» Unter den Deutschschweizer Kantonen erreichte der Kanton Zürich den tiefsten Mittelwert. Als Begründung dafür wird der hohe Anteil von fremdsprachigen Kindern angeführt. Die Westschweizer Kantone haben durchwegs schlechter abgeschnitten. Nicht an der Studie teilgenommen hat neben vielen anderen Kantonen auch Basel-Stadt. > SEITEN 2, 5, 28